

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Gebäcker u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Quartals-Abonnement 4500 M. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeliefert

Erk. Erteilt jeden Dienstag 200 Redaktionschluss Sonnabend morgen

Insertionspreis pro ledigespaltene Nonpareillezeile 2000, für Zeilenstellen 200 M.

Neuen Kriegen entgegen!

Eine weltpolitische Rundschau, die auch die Gewerkschaftsmitglieder sehr viel angeht.

Ramsay MacDonald, der Vorsitzende der englischen Labour Party, schilderte einige Tage vor der englischen Regierungserklärung zur Ruhrfrage die herannahende Gefahr des neuen Weltkrieges. „Zurück zum Krieg!“ ist der Titel seiner Betrachtungen. „Kriege beginnen immer einige Jahre vor der Kriegserklärung. Werden die Völker die Kriegsvorbereitungen ruhig zulassen, während sie schlafen oder an andere Dinge denken? Wer sieht denn heute, daß Europa für einen neuen Weltkrieg umgepflegt und headert wird? Und trotzdem bereitet sich nichts Geringeres vor. In einigen Jahren werden alle Herzen wieder gesammelt sein, jede unter ihrem eigenen Hirn; die Hirnen werden untereinander ihre Vereinbarungen treffen. Dann werden einige Hunde bellen, und es wird alles in Aufruhr sein. Ein neuer Weltkrieg wird entstehen, neue Mächte werden ihm entspringen, und derselbe Vorgang wird dann von neuem beginnen.“ Ramsay MacDonald schildert dann die Sünden des Militarismus und des Kapitalismus, die für diese Erscheinungen verantwortlich sind, und bezeichnet die Mittel, die eine Arbeiterregierung zur Verhütung der Kriegsgefahr und zur endlichen Erledigung der Ruhrfrage anwenden würde.

Die englische Regierungserklärung wendet sich gegen die französische Gewaltpolitik, wenn auch vorsichtig und nicht ohne Vorbehalt. Das militärisch und diplomatisch so mächtige Frankreich darf nicht schwer verletzt werden. Nicht nur die franzosenfreundlich gestimmten Rechtskonservativen, die gegenwärtig in der englischen Regierung sitzen, bestimmten den Ton der Regierungserklärung, sondern die tatsächlich vorhandenen weltpolitischen Interessen Englands und die Möglichkeit schwerer Verwicklungen bei einem Bruch zwischen England und Frankreich. Deshalb hat auch der englische Ministerpräsident Baldwin als „ruhiger Geschäftsmann, wie es der Engländer ist“, das Hauptgewicht auf die wirtschaftlichen Nachteile der Ruhrbesetzung gelegt, indem er betonte, daß die gewalttätige Besetzung das Schuldnerland vernichtet, dem Gläubiger großen Schaden zufügt, ihm die Hoffnung auf Begleichung seiner Forderungen nimmt und die andern Länder ebenfalls in Mitleidenschaft zieht, indem sie den ungehemmten Kreislauf ihres Wirtschaftslebens hindert. Wird die englische Stimme auch Gehör finden? Niemand kann es in diesem Augenblick voraussagen. Man sieht nur, daß die Möglichkeit einer friedlichen Austragung des Ruhrkonfliktes noch weiter hinausgeschoben ist, und es fragt sich, ob das verwundete Deutschland inzwischen nicht zusammenbricht. Schuld der deutschen Regierung und der deutschen Kapitalisten ist es, daß diese Zeit des Wartens und Ausscharens für die deutsche Bevölkerung immer unerträglicher wurde; die Besitzenden scheuten die Opfer, die für diese schwere Uebergangszeit unerlässlich notwendig gewesen wären.

Auch außer der Ruhrfrage und teilweise in Verbindung mit ihr ist der außenpolitische Horizont Europas schwer unwohl. Besonders sind es die englisch-französischen Gegensätze, die auch außerhalb der Ruhrpolitik die Möglichkeit eines französisch-englischen Konfliktes nahelegen. Die europäische Bevölkerung sieht wieder auf einem Pulverfaß. Neben der Ruhrfrage können wir den französisch-englischen weltpolitischen Gegensatz in den letzten Wochen in der Balkanfrage und in dem Streit um Tanger beobachten.

Der Balkan, diese sprichwörtliche Sturmwand des südöstlichen Europas, bildete immer die empfindliche

Kompagnadel für die machtpolitische Konkurrenz der Großmächte; war doch die Geschichte des Balkans immer nur ein Spiegelbild der Kräfteverhältnisse der Großmächte. Die nach dem Kriege entstandenen neuen slawischen Staaten, die Tschechoslowakei und Jugoslawien, stehen unter französischer Vormundschaft, und Frankreich betreibt seine Balkanpolitik mit Hilfe Jugoslawiens. Unter andern möchte es seine Reichthümer mit Hilfe der jugoslawischen Flotte am Mittelmeer und teilweise in der Adria erweitern. Erst in den letzten Wochen hat ein französischer Admiral eine Flottenschau über die jugoslawische Seemacht abgehalten. Bulgarien hat unter dem jüngst gestürzten Bauernminister Stambuliski Anschluß an Jugoslawien gesucht, und deshalb lag diese Politik in der Richtung der französischen Absichten. Der englischen Politik widerstrebt aber die Erklarung der slawischen Mächte am Balkan, deshalb war ihr der Sturz Stambuliskis und der türkische Friede, der für Jugoslawien gewisse Gefahren bedeutet, sehr willkommen. Die bekannte englische Angst um Konstantinopel, wo die englische Machtstellung durch die slawischen Balkanvölker, besonders wenn sie einmal den Anschluß an Rußland finden würden, bedroht sein würde, schreibt der englischen Politik immer noch die Wege vor. Italien geht in diesen Fragen mit England zusammen. Der seit Kriegsende bestehende Gegensatz zwischen Jugoslawien und Italien einerseits, das Widerstreben gegen die französische Politik am Balkan und am Mittelmeer andererseits hat Italien dem englischen Standpunkt genähert. Mussolini scheint jetzt im Begriff zu sein, den Vertrag von Rapallo mit Jugoslawien umzuwerfen und zur gewalttätigen Annexion der Hafenstadt Fiume zu schreiten. Ja, es ist sogar anzunehmen, daß das englische Auswärtige Amt mit diesem Schritt einverstanden ist.

Was würde es für Mitteleuropa bedeuten, wenn der Bruch zwischen Frankreich und England endgültig wäre? Heute vor allem, wo der bulgarische Nationalismus neu aufblüht, wo an der mazedonischen Sturmfront sich neue Wollen sammeln, wo das türkische Reich gestärkt seinen Platz am Balkan wieder einnimmt und die Griechen Lausanne mit Haß und Erbitterung in ihrer Seele verlassen; wo zwischen den beiden Rivalen auf der Adria das Verhältniß immer gespannter wird, wo Rumänien gegen zwei Fronten Bündnisse abschließen muß: mit den Jugoslawen gegen Ungarn und mit den Polen gegen Rußland. Die Reise des tschechischen Außenministers Beneß nach Paris und London dürfte dem Zwecke dienen, die beiden Großmächte über die Folgen eines Bruches aufzuklären.

Die Tangerfrage ist ein weiterer Konfliktstoff zwischen der französischen und der englischen Außenpolitik. Neben den Dardanellen und dem Suezkanal gehörte der Besitz der Meerenge von Gibraltar zum wichtigsten Bestandteil der englischen Weltpolitik. Diese sollten ihr den Seeweg nach Indien und die Seeherrschaft sichern. Die kleine Hafenstadt Tanger liegt gegenüber der Meerenge von Gibraltar auf marokkanischem Gebiet. Ihre Bedeutung war bisher eine sehr geringe. Die Kanonen von Gibraltar beherrschten das Gebiet. In der gegenwärtigen Phase der Seerüstungen, wo Unterseeboote und die Luftflotte die Rolle der Kriegsschiffe übernommen haben, sichert der Besitz des Felsenblocs von Gibraltar nicht mehr die Herrschaft über die Meerenge. Mit Kanonen kann man weder unter das Wasser noch in die Luft schießen. Tanger jedoch kann von der Großmacht, die es besitzt, zum Stützpunkt für ihre Unterseeboote gemacht werden. So ist Tanger, diese schmuckige, verfallene Kleinstadt mit ihrer maurischen und jüdischen Bevölkerung, unter der Herrschaft einiger hundert ausgewanderten Europäer in der englischen Presse „zum Konstantinopel Ostafrikas“ geworden. Deshalb drängt nun die englische

Regierung darauf, die rechtliche Lage Tangers klarzustellen. Der größte Teil von Marokko steht unter französischem, das übrige unter spanischem Protektorat. Tanger liegt zwar im spanischen Streifen, trotzdem haben dort die Franzosen die tatsächliche Macht in Händen. Im übrigen ist die Verwaltung der Stadt einer „hygienischen Kommission“, bestehend aus Vertretern Frankreichs, Spaniens und Englands, anvertraut, die aber ihr Amt infolge der Intrigen der Großmächte nicht ausüben kann. Frankreich möchte nun die Verwaltung Tangers in die Hand des Sultans von Marokko legen, der unter seiner Botmäßigkeit steht und in Fez seinen Sitz hat, während England einen besonderen Vizekönig für Tanger wünscht, Spanien dagegen dem für seinen Landstreifen zuständigen Vizekönig die Macht auch über Tanger übertragen möchte. Die gegenwärtig in London geführten Verhandlungen werden kaum Erfolg haben; die Tanger-Frage wird noch für lange Zeit auf der Tagesordnung bleiben.

Die Konferenz in Lausanne, die bereits vor einem günstigen Abschluß stand, ist wieder ins Wanken geraten. Die Gebietsfragen sind längst erledigt; ebenso auch andere wichtige Probleme. In drei Punkten kann jedoch eine Einigung nicht erzielt werden: Ob die Gläubiger der Türkei für die Vorkriegsschulden in Papierfranken oder Goldfranken bezahlt werden sollen. Als Gläubiger kommen nicht nur französische, sondern auch englische Kapitalisten in Frage, die die türkischen Anleihen gekauft haben. Zweitens: Die Räumung von Konstantinopel, die von England hinausgeschoben wird; endlich die Frage der Konzessionen zur Ausbeutung von Bergwerken zu Eisenbahnbauten. In diesem Punkt fühlen sich die Franzosen in erster Linie zurückgesetzt. Die türkische Regierung hat zwar die der amerikanischen Chestergruppe erteilten Konzessionen unter einem geringfügigen Vorwand wieder rückgängig gemacht; trotzdem bleibt die Zuteilung der Konzessionen an das Entente-Kapital immer noch unentschieden. Somit scheint die Lausanner Konferenz zum Scheitern verurteilt zu sein.

In bezug auf China sind ebenfalls politische Verwicklungen zu befürchten. Das in China herrschende Räuberunwesen, dem auch Europäer und Amerikaner zum Opfer fallen, gibt zur Einmischung seitens dieser Mächte Anlaß. Der letzte Raubfall, der von einer Räuberbande von mehr als tausend Mann auf einen Schnellzug ausgeführt wurde, ist zwar erledigt, und die chinesische Regierung hat Entschädigungen leisten und außerdem noch die Räuber bezahlen müssen, um die Gefangenen loszukaufen. Ja — sie mußte sogar 3000 Banditen als Söldner in ihren Dienst nehmen. Solange aber diese chaotischen Zustände in China andauern, ist die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes mit andern Mächten immer vorhanden.

Wenn man diese außenpolitischen Schwierigkeiten, die die Keime neuer Kriege in sich tragen, betrachtet, so darf man freilich die innere Politik des betreffenden Landes nie aus dem Auge verlieren. Die auswärtige Politik eines Landes ist mit seiner inneren Politik eng verflochten. Gewinnen in einem Lande Soldaten, Fasziisten und Kapitalisten die Oberhand, so müssen die vorhandenen politischen Gegensätze zwangsläufig zu Kriegen führen, während die Erstarbung der volkstümlichen demokratischen Kräfte die so naheliegende Kriegsgefahr zu bannen vermöchte. Deshalb müssen — um mit den Worten Ramsay MacDonalds in dem eingangs erwähnten Aufsatz zu schließen — „alle Kräfte aufgebieten werden, in der Presse und auf der Rednertribüne, um die Völker gegen diese zu Kriegen führenden Geschmäße aufzurütteln. Sonst werden ihnen Gewehre in die Hand gedrückt, während sie schlafen, und Geschüßdonner wird sie aufwachen.“

Beitragsleistung der Verbandsmitglieder im 4. Quartal 1922 und im 1. Quartal 1923.

Der allgemeine Mitgliederruckgang infolge der Wirtschaftskrise blieb nicht ohne Folgen auf die Beitragsleistung. Im 4. Quartal 1922 wurden von 80 832 Mitgliedern, dem Stande am 31. Dezember, 804 662 Wochenbeiträge aufgebracht. Die durchschnittliche Leistung betrug pro Mitglied 11,10 Beiträge. Der Mitgliederstand am Ende des 1. Quartals in diesem Jahre betrug, obwohl in dieser Zeit 5868 Neuaufnahmen zu verzeichnen sind, nur 75 184, die an 878 940 oder im Durchschnitt nur pro Mitglied 11,60 Beiträge aufbrachten. In der Beitragsleistung ist infolgedessen eine Besserung eingetreten, als sich die Durchschnittsziffer erhöhete. Leider ist diese Besserung nicht in allen Verbandsbezirken festzustellen. In den Orten mit großer Süß- und Textilwarenindustrie unterlag das Ergebnis dem Einfluß der wirtschaftlichen Depression. Während in den letzten 3 Monaten des Vorjahres 13 Verbandsbezirke noch über dem Reichsdurchschnitt angeführt werden konnten, haben sich

im ersten Vierteljahr diese Bezirke auf 10 verringert. Dementsprechend erhöhte sich auch die Zahl derjenigen Bezirke, die unter dem Reichsdurchschnitt stehen. Von diesen erscheint wiederum der Bezirk Köln an letzter Stelle. Mit der Ausdehnung der militärischen Besetzung findet diese Tatsache keine Begründung; denn der Bezirk Elberfeld, der vornehmlich unter diesen Maßnahmen zu leiden hat, befindet sich in der Klasse der Bezirke, die über dem Durchschnitt stehen. Immerhin kann eine Besserung wahrgenommen werden, als im 4. Quartal 3 Verbandsbezirke erschienen, die in der Durchschnittleistung unter 10 Beiträgen standen, während diesmal nur ein Bezirk aufgeführt ist. Bei der sich im Monat mehrmals ändernden Beitragshöhe, ist auf die regelmäßige Einklassierung das Hauptaugenmerk zu richten. Je höher der Beitrag nach dem Einkommen sich gestaltet, um so schwerer hält es,

wenn sich Rückstände auffummern, daß diese wieder nachgeholt werden können. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß bei den Kurzarbeitern und Arbeitslosen auf die regelmäßige Einklassierung der Beiträge gesehen werden muß. In dieser Beziehung scheint in vielen Bezirken noch nicht Ordnung zu herrschen. Es ist nämlich sehr auffallend, daß trotz der bedeutenden Zahl von Neuaufnahmen dennoch der große Mitgliederruckgang eintreten konnte. Unzere arbeitssuchende Mitglieder haben ein Anrecht auf den Bezug der Sachzeiten und können im Interesse unseres Verbandes, bis sie infolge anderweitiger Beschäftigung in die zuständige Organisation übertreten müssen. Es muß fallen Zahlstellen zur Beseitigung gemacht werden, Einrichtungen zu schaffen zur ständigen Aufrechterhaltung der Beziehungen mit den arbeitslosen Mitgliedern.

Main table with columns for districts (Bezirk), quarter (4. Quartal 1922, 1. Quartal 1923), and various contribution metrics (Zahl der Aufnahmen, Zahl der Beiträge, etc.). Includes sub-sections for 'Bezirk Köln' and 'Bezirk Elberfeld'.

Summary table for 'Bezirk Köln' and 'Bezirk Elberfeld' with columns for quarter and various contribution metrics.

Neue Löhne in der Kunstbrotindustrie.

Das Tarifamt der Kunstbrotindustrie lagte am 3. August und legte folgende Mindeststundenlöhne für die Woche vom 30. Juli bis 6. August fest:
Vorarbeiter, Kocher 32 430 M.
Hilfsarbeiter über 28 Jahre 30 550 M.
von 20 bis 28 Jahren 24 675 M.
18 20 18 800 M.
16 18 15 510 M.
unter 16 Jahren 11 985 M.
Kocherinnen 21 385 M.
Hilfsarbeiterinnen über 20 Jahre 20 210 M.
von 18 bis 20 Jahren 15 745 M.
16 18 11 515 M.
unter 16 Jahren 9 400 M.

Hierzu kommen die neuen Ortszuschläge, die für den Elbwarentarif festgelegt sind. Für das ganze besetzte Gebiet sowie für die Städte Frankfurt a. M. und Mannheim (einschließlich der mit ihnen eng benachbarten und wirtschaftlich ähnlich gestalteten Orte) wurde als tarifmäßig geltend noch eine Sonderzulage von 25 % auf den Endlohn zugestanden. Da die erreichten Lohnzulagen den Grundlohn noch nicht auf die Höhe brachten, die die Vertreter der Arbeitnehmer bei der heutigen Wirtschaftslage für notwendig halten, wurde davon abgesehen, sie jetzt schon als Basis für die „Berlbeständigkeit“ zu benutzen; es soll erst noch das Ergebnis der nächsten Tarifverhandlung abgewartet werden.

Die Tagung der Bäckermeisterlöhne in Braunschweig.

A. L. Am 22. und 23. Juli tagte der Zwölfte Hauptverbandstag des Verbandes der Fachvereine von Bäckermeisterlöhnen Deutschlands und Oesterreichs bei starker Beteiligung in Braunschweig. Die Jugendbewegung unter den Handwerkerlöhnen ist gegenüber der unter den Arbeitern noch jungen Datum. Der Verband der Bäckermeisterlöhne wurde 1900 gegründet, aber nicht etwa zu dem Zweck, die geistige Einstellung mit der fortschreitenden Technik in Einklang zu bringen, sondern, wie später die gelbe Bewegung, richteten sich anfangs die Tendenzen gegen die um ihre Menschenrechte kämpfenden Bäckergehilfen. Wiederholt wurden die Mitglieder der Fachvereine der Bäckermeisterlöhne bei Streiks gegen die Gehilfen eingeleitet. Diese Vorgänge führten logischerweise zur engen Interessenverbindung mit der einige Jahre später in die Öffentlichkeit tretenden gelben Bewegung. Der Krieg hat auch unter den Bäckermeisterlöhnen die geistige Einstellung stark nach einer andern Richtung beeinflusst. Es war schon im Vorjahre auf der Leipziger Tagung wahrzunehmen, daß die Interessengemeinschaft mit den Gelben brüchig wurde. Obwohl damals die unter den Meisterlöhnen vielfach vorhandenen Mitglieder und Ehrenmitglieder der Gelben sich redlich bemühten, das Band mit den Gelben noch fester zu knüpfen, setzte sich die „neutral“ fortschrittliche Richtung durch, daß fortan die Bäckermeisterlöhne sich der neuen Zeit gemäß einstellen werden.

Die Braunschweiger Tagung ist von diesem Gesichtspunkte aus zu bewerten. Das Referat über „Die Lage des Bäckergewerbes und welche Ausichten bieten sich der Jugend?“ von Obermeister Karl Grützer, Berlin, wird ohne Zweifel die seit Leipzig eingeschlagene Richtung stark beeinflussen. Herr Grützer, der, nebenbei bemerkt, heute noch Ehrenmitglied der Gelben ist und die jüngere Generation der Obermeister vertritt, sprach in seinem Vortrag viele Ansichten aus, die von uns nur unterstrichen werden können. Das Gewerbe vor dem Kriege war nicht ideal. Anregungen zur Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit fanden bei der Allgemeinheit kein Gehör. Schmutz- und Schleuderkonkurrenz war Triumpf. Der Krieg mit der Zwangswirtschaft, das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit wirkten ohne Zweifel hervorragend erzieherisch. Die Konkurrenz sei verschwunden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer profitierten in gesundheitlicher Hinsicht gewaltig durch die Tagarbeit und Sonntagsruhe. Obwohl die Zwangswirtschaft mit ihren mannigfaltigen bürokratischen Vorschriften die größten Unannehmlichkeiten brachte, sei es gut, daß die freie Wirtschaft nicht über Nacht kam. Durch die Zwangswirtschaft wurde ein angemessenes Einkommen gesichert, das bei der freien Wirtschaft in recht vielen Betrieben nicht mehr der Fall sein wird. Das Verhältnis zu den Arbeitnehmern ist dahingehend zusammenzufassen, daß wir ohne tarifliche Regelung nicht weiter kommen werden. Den Arbeitnehmern muß die wirtschaftliche Existenz gesichert werden, wenn die Lust zur Arbeit gefördert werden soll. Wir dürfen uns nicht von großen Löhnen irre führen lassen; denn die Teuerung macht auch bei den Arbeitern nicht halt. Redner ist unbedingt der Tarifanhänger; denn nur durch den Tariflohn werde eine einwandfreie Grundlage für die Kalkulation geschaffen. Bezüglich der Arbeitszeit kann von 12 oder 16 Stunden keine Rede sein. Es soll daher nicht einer Verlängerung der Arbeitszeit, sondern einer intensiveren Arbeitsweise das Wort geredet werden. Die Nachtarbeit dürfe unter keinen Umständen wieder kommen. Es sei bedauerlich, daß von einer gewissen Seite immer wieder der Anstoß gegen das Verbot der Nachtarbeit unternommen wird. Wir waren durch die Nachtarbeit lange Zeit Sklaven der Menschheit. Wir beurteilen auf das schärfste alle Ueberletzungen, für uns ist die Nachtarbeit ein für allemal erledigt. Bei der freien Wirtschaft müssen die Sachausschüsse, die Kalkulationskommissionen und Tarifkommissionen in allen Orten gut funktionieren. Die Ausichten in der Zukunft werden erträglich sein, wenn wir nicht in die Fehler unserer Väter verfallen. Unser einziger Goldwert ist die Arbeitskraft, mit der wir haushalten müssen. Die Bäckermeisterlöhne sollen ablehnen, bei ihren Vätern billig zu arbeiten. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, auch der Meisterlohn, ihm gebührt ebenfalls das Anrecht auf tarifliche Entlohnung. Die Versammelten folgten dem Redner mit größter Aufmerksamkeit und dankten ihm mit großem Beifall. In der Diskussion wurde ebenfalls einhellig die Erklärung abgegeben, wie wieder Nachtarbeit! Den gleichen Stand-

An die Postabonnenten der Deutschen Bäcker- und Konditorenzeitung

Der Verlag sieht sich infolge der unaufhaltbar fortschreitenden allgemeinen Teuerung gezwungen, den Postbezugspreis seiner Zeitung vorläufig im Einverständnis mit der Postverwaltung als „freibleibend“ zu bezeichnen. Tritt die Notwendigkeit ein, den Preis zu erhöhen, so werden wir den Unterschiedsbetrag zwischen dem an die Post gezahlten und dem neuen Preise unmittelbar von unsern Beziehern erbitten. Falls die Nachzahlung abgelehnt wird, sind wir berechtigt, die Lieferung einzustellen. Der Verlag.



punkt wie der Referent vertrat in der Tarifpolitik und Nacharbeit Herr Göhr als Vertreter des „Germania“-Verbandes in seiner Begrüßungsansprache.

Durch ein vorzügliches Referat von Meher, Fürth, über „Die Kalkulation im Bäckergewerbe“ erhielten wir Einblick in die Bestrebungen der jüngeren Generation, dem seither bestandenen Schlenkrian in der Geschäftsführung endgültig zu Leibe zu rücken. Herr Meher, gegenwärtig als Kalkulator in der Berliner Innung angestellt, ist uns durch seine Aufsätze in der Innungspressen auf diesem Gebiet als Spezialist bekannt. Die Kalkulation soll nicht auf Umfahleistung, sondern auf Arbeitsleistung aufgebaut werden. Hierbei soll auch nicht der unwirtschaftliche Kleinbetrieb als Maßstab benutzt werden. Im Süden beständen bessere Bedingungen als im Norden Deutschlands. Für eine einwandfreie Kalkulation sei der Tarifvertrag und Tariflohn notwendig. In der Diskussion wurde gewünscht, daß vom „Germania“-Verband an die Innungen Kalkulationsrichtlinien versendet werden sollen. Von Herrn Göhr wurde die Unmöglichkeit dieses Verlangens nachgewiesen, weil die Verhältnisse in den einzelnen Orten sehr verschieden sind.

Bourbed, Hannover, sprach über „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Organisation“. Er trat für die Förderung der Jugendbewegung ein. Leider seien die Freunde in den eigenen Reihen zu suchen. Es kann keine Rede davon sein, daß die Meisterlöhne nationale Gewerkschaften bilden, möglich sei aber eine große Bewegung der Handwerkerjugend zur Gründung Berufsständiger Organisationen.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen und dem Kassensbericht ist zu entnehmen, daß im letzten Jahre keine Fortschritte eingetreten sind. Der Verband umfasse 65 Fachvereine mit etwa 3000 Mitgliedern. In allen Unterverbänden, mit Ausnahme Nord und Bayern, werde gut gearbeitet. Herr Vorsitzender Scheurle bemerkte, daß heute dem Verbands auch von anderen Kreisen Beachtung geschenkt würde. Es habe sogar die linksstehende Gewerkschaftspressen einen Vertreter zu den Verhandlungen entsendet. Der Kassensbericht weise an Einnahmen 38 777,45 M., an Ausgaben 33 031,80 M. und einen Kassensbestand von 5745,65 M. auf. Zur Sanierung der Kassensverhältnisse wurde beschlossen: Als Berechnungseinheit für den Beitrag wird das jeweils gültige Fernbriefporto vierteljährlich in dreifacher Höhe für Haupt- und Unterverband gelten. Beschlossen wurde weiter: Ein Lichtbildarchiv anzulegen und die Mittel hierfür durch Sammlungen aufzubringen. Fördernde Mitglieder haben auf Lebenszeit einen Beitrag von 1 Million zu entrichten.

Der nächste Verbandstag mit der Feier des fünfunds-zwanzigjährigen Bestehens findet 1925 in Nürnberg statt.

Die Tagung der Bäckermeisterlöhne ließ unverkennbar den guten Willen unter den Führern durchblicken, sich frei von den Fehlern der Innungen zu machen, aus der Zeit zu lernen, das Beste als das Zweckmäßigste zu fördern und in wirtschaftlichen Fragen führend zu sein. Wird dieser Standpunkt konsequent auch in der kommenden Zeit eingenommen, dann fallen manche Hindernisse bei den Kämpfen der Arbeiter zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz.

„Technik und Wirtschaftswesen im Bäcker- und Konditorgewerbe.“ — Lichtbildervorträge.

Heft 8 unserer „Technik“ erscheint Mitte dieses Monats und bringt wieder viel wissenschaftlichen und interessanten Stoff aus dem Gebiete der gesamten Nahrungsmittelherstellung und der modernen Maschinenteknik. Der Preis der Heftes muß von jetzt an, da alte Papier-vorräte nunmehr aufgebraucht sind, wesentlich erhöht werden, ist aber noch immer so gehalten, daß jedes Mitglied in der Lage ist, regelmäßiger Bezueher der Zeitschrift zu werden und zu bleiben. Auch jede weiter sich ergebende Erhöhung des Bezugspreises wird immer im Rahmen des Allernotwendigsten gehalten werden. Zunächst wurde der Preis für das Augustheft auf

5000 M., für Oesterreich auf 1000 Kr., für das übrige Ausland auf 1 Fr. Schweizer Währung festgesetzt. Für alle, die den Bezugspreis vierteljährlich an die Post entrichten, gilt das, was an anderer Stelle dieser Nummer der „Deutschen Bäcker- und Konditoren-Zeitung“ ausführlich nachgelesen werden muß, nämlich, daß mit Einverständnis der Postbehörde der Preis „freibleibend“ ist und Nachzahlungen somit direkt vom Verlag eingefordert werden können. Die Zahlstellenverwaltungen haben nach wie vor das Recht, zu Bildungszwecken den jugendlichen Mitgliedern die Heftes zu einem kleineren Preise abzugeben — die Differenz fällt natürlich zu Lasten der Kassa.

Betrachte man es als Ehrensache der Organisation, daß trotz aller Schwierigkeiten der Gegenwart unser Verband die Herausgabe seiner fachwissenschaftlichen Zeitschrift nicht nur aufrechterhalten, sondern immer mehr erweitern kann!

Unser Lichtbildervortrag „Vom Backstein des Menschen bis zum selbsttätigen Backofen“ durchläuft gegenwärtig den Bezirk Köln und wird weiteren Bezirken im September zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bald an den Verbandsvorstand erbeten!

Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Der Reichsindex für die Lebenshaltung. (1913/14 = 1).

Table with 2 columns: Date and Index Value.
Durchschnitt Mai 3 816
Juni 7 650
4. Juli 16 180
11. " 21 511
16. " 28 892
23. " 39 336
30. " 71 470
Steigerung in der letzten Woche 81,7 %.

Ermäßigung des Lohnabzuges. Vom 1. August an werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn gegenüber den für den Monat Juli geltenden Sätzen wiederum erhöht, und zwar auf das Vierfache. Sie betragen von diesem Zeitpunkt an

- a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 24 000 M. (bisher 6000 M.), wöchentlich je 5760 M. (bisher 1440 M.);
b) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen und jedes nicht über 17 Jahre alte Kind, das eigenes Arbeitseinkommen bezieht, monatlich 160 000 M. (bisher 40 000 M.), wöchentlich 38 400 M. (bisher 9600 M.);
c) zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge monatlich 200 000 M. (bisher 50 000 M.), wöchentlich 48 000 M. (bisher 12 000 M.).

Es bleiben demnach zum Beispiel vom 1. August 1923 an bei einem unversehrten Arbeitnehmer monatlich 2 240 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder monatlich 2 480 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 2 Kindern monatlich 5 680 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 4 Kindern monatlich 8 800 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 6 minderjährigen Kindern monatlich 12 080 000 M. steuerabzugsfrei. Abgegeben von diesen ziffernmäßigen Venderungen ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei den einzelnen Arbeitnehmern zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

Den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie den Finanzämtern ist ein Merkblatt zugegangen, aus dem alles für den Steuerabzug Wesentliche entnommen werden kann. Die vom Arbeitslohn einzubehaltenden Steuerbeträge sind in allen Fällen auf volle 10 M. nach unten abzurunden.

Änderung des Gewerbevertragsgesetzes und des Gesetzes, betreffend Kaufmannsgerichte.

Durch Verordnung vom 16. Juni 1923 („Reichsgesetzblatt“ I Nr. 43 Seite 384) werden das Gewerbevertragsgesetz und das Gesetz, betreffend Kaufmannsgerichte, einheitlich geändert. Diese Änderungen sind eine Woche nach dem Tage der Verkündung in Kraft getreten. Die Ausgabe des betreffenden „Reichsgesetzblattes“ erfolgte am 20. Juni 1923.

Gewerbe- und Kaufmannsgerichte sind nach den neuen Änderungen außer für Arbeiter allgemein zuständig für Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen usw., deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 24 000 000 M. nicht übersteigt (§ 3 Absatz 2 GGG. und §§ 4 und 15 Absatz 3 GGG.). Berufung gegen Urteile dieser Gerichte ist nur zulässig, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 1 500 000 M. übersteigt (§ 55 Absatz 1 Satz 2 GGG. und § 16 Absatz 1 GGG.). Die Vollstreckbarkeit der Urteile gemäß § 57 Absatz 2 GGG. ist ebenfalls an diese Grenze gebunden. Die nach § 58 Absatz 2 Satz 3 GGG. zulässige höchste Gebühr ist von 12 000 auf 36 000 M. erhöht worden.

Konditoren

Schenbliche Bezahlung der Konditorgehilfen in Eisenberg i. Th. und ihre Folgen.

In der hiesigen Arbeiterpresse lesen wir: Wer gehört auf die Anklagebank? In dem erstklassigen Café-Restaurant und Konditoreigebäude von Stephan wurde ein junger Gehilfe mit einem Wochenlohn von 25 000 M. (fünfundzwanzigttausend Mark) und voller Kost beschäftigt. Da nun ein junger Mensch neben den Magenbedürfnissen auch das Bedürfnis hat, den äußeren Menschen in anständige Kleidung einzuhüllen, so ist erklärlich, daß der junge Mann mit solch einem „Niesenlohn“ dem nicht nachkommen konnte. Reichte doch der Lohn weder zur Anschaffung einer Krawatte noch zu einer Mütze, brauchte der junge Mann doch 6 volle Wochenlöhne, nur, um ein Paar Schuhe besohlen zu lassen. Bedürfnisse machen bekanntlich auch vor einsichtlosen Entlohnungen keinen Halt, sondern fordern dringend ihre Erfüllung. Um den äußeren Menschen nicht im ehrenden Eindruck zu entwerfen, gelang sich der junge Mann unter dem ständigen Druck der Mittellosigkeit dazu, lieber den inneren Menschen zu entwerfen, bergreifte sich in seinen Geldjorgen an dem Eigentum eines dort be-

diensteten Mädchens und entwendete ihr gegen 100 000 M. Daneben machte er auch noch in einem andern Geschäft einen Griff in die Ladenkasse und — der Dieb war fertig. Er wurde zur Anzeige gebracht und in Untersuchungshaft genommen. Nun bietet sich erneut für manche Philister Gelegenheit, über die Verworfenheit der heutigen Jugend zu jeteren. Für alle gerecht und sozial empfindenden Leser wird die Beantwortung obiger Frage eine Leichtigkeit sein.

Aus den Sektionen.

(Neu vereinbarte Löhne in tausend Mark.)

- Bonn.** Vom 27. Juli bis 3. August 1760, 1600, 1440, verheiratete oder beim Nichtfachmann beschäftigte Gehilfen 10% mehr.
Breslau. Vom 30. Juli bis 4. August 1018, 854, 776, 699.
Crefeld. Vom 28. bis 28. Juli 1188, 1080, 1029, 900, 828.
Danzig. Vom 22. Juli an 720, 800, 980, 1030, 1050, in Saisonbetrieben 10% mehr.
Essen. Vom 21. bis 28. Juli 1440, 1390, 1925, 1165, 1075, 965, 900.
Freiburg i. Br. Vom 30. Juli bis 6. August 1200, 1800, 1880, Verheiratete 40 000 M. mehr.
Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Vom 29. Juli bis 4. August 1000, 950, 900, 850, 800, Verheiratete 10% mehr.
Leipzig. Vom 21. Juli an 1000, 960, 860, 760.
Magdeburg. Vom 28. Juli bis 3. August 1 680, 1488, 1890, 1080, 960, in leitender Stellung 10% Aufschlag.
Nürnberg. Vom 30. Juli an (vorläufig) 1200, 1065, 900.
Wiesbaden. Vom 2. August an 1012, 1147, 1282, 1350.
Zwickau. Bei voller Verpflegung stellt sich der Lohn nach der getroffenen Vereinbarung vom 23. Juli an in der Spitze auf 525 000 M.

- Großenhain.** (Amtshauptmannschaft.) Vom 6. August an 1650, 1550, 1500, 1450, Verheiratete 100 mehr.
Grüna i. S. Vom 5. August an 1240, 1300, 1400.
Halle. Vom 28. Juli an 1040, 1086, 1095.
Hamburg. (Schiedspruch.) Vom 4. bis 10. August 2850, 2980, Arbeiterinnen 1567,5, 1282,5.
Hannover. Vom 29. Juli bis 4. August in Großbetrieben 1655, 1679, 1704, in Kleinbetrieben 1704, 1654, 1406, 1158.
Hof. Vom 23. Juli an 1000, 840, 780.
Leipzig. Vom 4. August an in Großbetrieben 3000, 3075, Kleinbetrieben 2668, 2743, 2818.
Liegnitz. Vom 30. Juli an 760, 730, 700.
Ludwigshafen. Vom 29. Juli bis 4. August 1495, 1350, 1212.
Magdeburg. (Schiedspruch.) Vom 4. bis 10. August 3000, 2550, 2950, 1950.
Neu-Isenburg. Vom 20. bis 27. Juli 1477, 1462, 1447, 1162.
Neustadt a. d. S. Vom 29. Juli bis 4. August 1400, 1390, 1260, in der Großbäckerei von Meier 1525, 1500, 1475.
Offenbach. Vom 21. bis 27. Juli 1555, 1699, 1823, 1181.
Pirna. Vom 22. bis 28. Juli 1100, in größeren Betrieben 1210.
Rheinland-Westfalen. (Schiedspruch.) Vom 28. Juli bis 3. August in Brotfabriken 1945, 2280, 2640, in Innungsbetrieben 1945, 2255, 2370, 2640, dazu Funktionszulagen von 1 bis 2%.
Wiesbaden. Vom 27. Juli bis 2. August 1125, 1312, 1462, 1500.

Süß- und Teigwarenindustrie.

Danzig. Vom 26. Juli an für Facharbeiter in der Spitze 1 717 536 M. für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen Erhöhungen nach den üblichen Staffeln.

Korrespondenzen.

Vom Harz. Die bisher bestandene Gleichgültigkeit der Bäcker und Konditoren in den Kurorten am Harz gegenüber ihrer gewerkschaftlichen Organisation wirkte sich mit aller Schärfe in der letzten Zeit zu ihrem größten Schaden aus. Von der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit, dem Achtstundentag, ist nirgends die Rede. Wie aus der Vorkriegszeit mutet es einem an, wenn hier die Kollegen von einer sechzehn- und achtzehnstündigen Arbeitszeit berichten, nachts um 2 oder 3 Uhr die Arbeit beginnen, außer den Arbeiten im Betrieb noch Feldarbeit verrichten oder in den Konditoreien nach vollbrachter Nachtschichtarbeit jervieren müssen. Man staunt, daß die Unternehmer immer wieder so bedürfnislose Gehilfen bekommen und selbst unsere aus Großstädten zugereisten Verbandsmitglieder vergeblich ihre Verpfichtungen gegenüber ihrer Organisation nachzukommen. Die gewaltige Geldentwertung mußte dem Kaffe den Boden auslagern. Sie wendeten sich an die Bezirksleitung und verlangten Versammlungen. Das Bild, das sich hier bot, ist tief beschämend für die Kollegen und die Bäckermeister. In Goslar werden Löhne bei Brot und Rogis von 60 000, 80 000 und 110 000 M gezahlt; in Clausthal-Zellerfeld Höchstlohn 50 000 M bis herab zu 20 000 M. Am Schlimmsten ist es jedoch in Bad Harzburg. Hier schämten sich tatsächlich die Bäckermeister nicht, obwohl für Braunschweig der Landestarif besteht und die Tariflöhne in den Brotpreis einfließen sind, die Gehilfen mit einem Barlohn von 5000 bis monatlich 150 000 M abzuspießen. Solche Bäckermeister besitzen also die Stirn, die Gehilfen wöchentlich um Hunderttausende zu betrügen, sie verstehen es aber, hier Verkaufspreise zu verlangen, die weit über denen in Großstädten stehen. Gewiß sind an diesen Zuständen die Kollegen selbst schuld. Ihre Interesslosigkeit kommt ihnen sehr teuer zu stehen. Die meisten Kollegen gehen nach der Saison ärmer weg, als sie hingekommen sind. Und dennoch waren in den Versammlungen nicht alle Kollegen vertreten; soweit sie anwesend waren, wurden sie Mitglieder unseres Verbandes. Den Bäckereimeistern werden sofort die Forderungen zugestimmt. Soweit wir über die geistige Einstellung der Bäckermeister unterrichtet sind, werden sie sich weigern, mit uns die Löhne tariflich zu regeln. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß hier mit härteren Maßnahmen verfahren werden muß. Unsere Mitglieder jedoch möchten wir an dieser Stelle den wohlgemeinten Rat geben, den letzten für den Verband zu gewinnen, ihre zur Sache zu halten und alle Dröhungen und Einschüchterungsversuche seitens der Meister energisch zurückzuweisen.

Allgemeine Rundschau.

Durch die Explosion eines Backofendampfrohrs zerunglückte am 21. Juli in der Konsumbäckerei Eisenberg i. Th. der Kollege Erich Berner, dem Gesicht und Hals schwer verbrannt wurden. Nach erster ärztlicher Hilfe mußte der Kollege nach dem Krankenhaus geschafft werden. Hoffentlich ergeben sich keine dauernden Folgen für die Arbeitsfähigkeit des Berunglückten.

Versammlungs-Anzeiger

- Samstag, 12. August:**
Dorf l. W. Im Restaurant „Juppella“, Gubenburgerstr. 5.
Braunschweig. Vom 10 Uhr im Gewerkschaftshaus Schulstr. 17.
Dorf l. W. Vom 10 Uhr im Lokal Baumacher, Essen, Straße.
Essen (Schillinge). 3 Uhr im Café „Zum Goldnen“, Goltzstr. 48.
Essen a. d. R. Vom 10 Uhr im Restaurant „Zellerhof“, Zornstraße.
Doggen-Schwärze. Bei Bergmann, Gochstraße.
Hannover. 10 Uhr im Restaurant „Fengels“, Kaffer-Friedrich-Strasse.
Hof l. W. Vom 10 Uhr bei Hingens, Bachhofstraße.
Kattowitz i. Oberschl. Vom 10 Uhr im „Reinholdhotel“.
Leipzig (Schillinge). 3 Uhr im Volkshaus, Prager Straße 32.
Wiesbaden. Vom 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße.
Neustadt. 3 Uhr im Volkshaus, Konigsallee.
Waldenburg i. Schl. 3 Uhr im Restaurant „Siedler“.
Zwickau i. E. 3 Uhr im „Braner-Schützen“, Schloßstr. 2.

- Dienstag, 14. August:**
Hagen. 2 1/2 Uhr in der Gewerkschaftsschule, Meine Köhlerstr. 19.
Hof l. W. 8 Uhr im Volkshaus, Bernhardtstraße.
Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr im „Waldes-Restaurant“, Talschloßstr. 21.
Crefeld. (Bäcker.) 2 1/2 Uhr im Restaurant „Präsident“, Nordwall.
Schöps-Riefa. (Bäcker.) 8 Uhr im Volkshaus, Riefa, Goethestr. 103.
Homburg v. d. S. 7 Uhr bei Rappus, „Für neuen Brücke“.
Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Kaiserhotel“, Nordstr. 17.
Waldenburg i. Schl. 2 1/2 Uhr im „Kranzler Hof“, Angulinerstraße.
Nürnberg-Fürth. (Konditoren.) Im „Friedrich“, Pantzstraße, Nürnberg.
Waldenburg. 8 Uhr bei Hausmann, Kaffer-Wilhelm-Strasse 38.
Langensalza. 8 Uhr im „Kaiserhof“, Lange Straße 47.
Mittwoch, 15. August:
Bonn a. Rh. (Konditoren.) 7 Uhr im Rest. „Dede Dumme“, Rheingasse.
Chemnitz. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Ramerun“, Moritzstraße.
Essen. 8 Uhr im Restaurant „Brauhaus“, Braugasse.
Crefeld. (Konditoren.) 8 1/2 Uhr „Zum Fuchsbau“, Reste Stern u. Nordstr.
Elberfeld-Barren. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Erholung“.
Hamburg. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schloßstr. 42.
Halle a. d. S. (Konditoren.) 8 Uhr im „Schwarze Restaurant“, Friedr. Str. 64.
Hannover. (Konditoren.) 8 Uhr im Hotel „Für Wolf“, Rosenstraße.
Sterfard i. W. 8 Uhr bei Wilhelm Hiert, Bräckerstraße.
Ludwigshafen a. Rh. 7 Uhr „Für Stadt Dagerheim“, Sandstr. 12.
München-Gladbach. 8 1/2 Uhr bei Schrey, Stegstraße.
Neustadt a. d. Harz. 7 Uhr „Zum Hamburger Bahnhof“.
Waldenburg. 8 Uhr im Volkshaus.
Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr im Verbandsbureau, Westendstr. 28.
Donnerstag, 16. August:
Essen. 7 Uhr im Café „Zum braunen Pferde“, Voltentorstraße.
Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr im Rest. „Pfalz“, Holzgraben 7.
Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr im Café „Stamentos“, Brühlstr. 65.
Hannover. 8 Uhr im Restaurant „Rosenau“.
Hof l. W. (Konditoren.) 8 Uhr im „Graf Juppella“, Streichgasse 81.
Hannover. Im Volkshaus, 1. u. 2.
München i. B. (Konditoren.) 8 1/2 Uhr im Rest. „Ubler“, Röntgenstraße.
Stettin. (Konditoren.) 8 Uhr im Rest. „Schillerloge“, Schillerstr. 15.
Stuttgart. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Stecher“, Sophienstr. 19.
Stuttgart. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Göttinger Straße 19.
Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Krone“, Friedrichstraße.
Freitag, 17. August:
Braunschweig. 8 Uhr im Restaurant „Ulrich“, Carlstr.
Hof l. W. Im „Bürgerbräu“, Ecke König- und Altembergstraße.
Sonntag, 18. August:
Waldenburg. 8 Uhr bei Karl Ehrns, Richard-Wagner-Straße.
Waldenburg. 8 Uhr im „Goldenen Anker“.
Samstag, 19. August:
Worms. Vom 10 Uhr bei Dünne, Mühlenstraße (internem Rathaus).
Crefeld. Vom 10 Uhr im Restaurant „Präsident“, Nordwall.
Wiesbaden. Vom 10 Uhr bei Jürgens, Alter Markt.
Langensalza. Vom 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Göttingerstr. 6.
Dönnabrück. Vom 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Spätestens am 18. August ist der 33. Wochenbeitrag für 1923 (12. bis 18. August) fällig.

Adolf Weinreifer
Am 27. Juli starb an den Folgen einer Operation unser Mitglied Adolf Weinreifer im blühenden Alter von 19 Jahren. Als treuen Kollegen werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Rahelste Bweilbrücken.**

Junungs-Krankenkasse der Bäckervereinigung zu Berlin.

Bei einem Tagesverdienst	Grundlohn
I. bis zu 12 000 M.	9 000 M.
II. von mehr als 12 000 bis 24 000	18 000 "
III. " " 24 000 " 36 000	36 000 "
IV. " " 36 000 " 48 000	42 000 "
V. " " 48 000 " 60 000	54 000 "
VI. " " 60 000 " 72 000	66 000 "
VII. " " 72 000 " 90 000	80 000 "
VIII. " " 90 000 " 110 000	100 000 "
IX. " " 110 000 " 130 000	120 000 "
X. " " 130 000 " 150 000	140 000 "
XI. " " 150 000 " 170 000	160 000 "
XII. " " 170 000 und mehr	180 000 "

Die Beiträge betragen 10% des Grundlohnes, und zwar pro Kalendertag:
In Stufe 1..... 900 M. | In Stufe 7..... 8 000 M.
" 2..... 1800 " | " 8..... 10 000 "
" 3..... 2000 " | " 9..... 12 000 "
" 4..... 4200 " | " 10..... 14 000 "
" 5..... 5400 " | " 11..... 16 000 "
" 6..... 6600 " | " 12..... 18 000 "
Die höheren Rassenleistungen treten erst am 29. Tage nach Inkrafttreten dieser Satzungsänderung in Kraft.
Der Vorstand. **W. Sahn**, Vorsitzender.

Die Rahelste Bochum hat im Gewerkschaftshaus ihr Bureau eröffnet. Sprechstunden täglich von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 6 bis 7 Uhr nachmittags. Samstagnachmittags geschlossen. Samstags Besuche sind zu richten an: Rentatverband der Bäcker und Konditoren, Bochum i. W., Gewerkschaftshaus, Köhlerstr. 25, 3. Et.

Achtung, Verbandsmitglieder von Groß-Hamburg!
Tretet ein in unsere Verbands-Liedertafel **Amicitia-Concordia!**
Nebungsstunden: Mittwoch abends im Gemeindehaus St. Georg, Stiftstraße 15/17
Männerchor 7 1/2 bis 9 Uhr — Frauenchor 9 bis 10 1/2 Uhr

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Zel.-Adr.: Bäckerverband Hamburg, Besenbinderhof 57.
Mannheim. Das Mitgliedsbuch 100 845 für Karl Sehardt ist gestohlen; dasselbe ist bei Vorzeigung anzuhalten und an den Verbandsvorstand einzulenden.
Der Verbandsvorstand.

Aus den Bezirken.

- Bochum.** Verbandsbureau im Gewerkschaftshaus, Kottstraße 25, 3. Et.
Dresden. Unser Verbandsbureau befindet sich von Montag, 6. August, an Dresden-Alstadt, Markt 9, 1. Et. Wir bitten, sämtliche Post nach oben angegebener Adresse zu richten.
Essen. Vorsitzender: Otto Baumgard, Fleischerstraße 7. Kassierer: Franz Berensdorf, Stollbecker Straße 24.

Sterbetafel.

- Mainz.** Fritz Nollenberger, Bäcker, 38 Jahre alt, am 21. Juli.
Zweibrücken. Adolf Weinreifer, Bäcker, 19 Jahre alt, am 27. Juli.
Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

- (Vereinbarte Löhne in tausend Mark angegeben.)**
Berlin. Vom 6. August an in Großbetrieben 2035, 2020, 2005, in Kleinbetrieben 2020, 2000, 1980.
Bonn. (Schiedspruch.) Vom 28. Juli bis 3. August 1760, 1600, 1440.
Borna. (Amtshauptmannschaft.) Vom 6. August an 1000, 1020, 1040, Verheiratete 50 mehr.
Braunschweig. Vom 30. Juli bis 4. August 1054, 1265, 1406, 1499, vom 6. August an 1160, 1392, 1546, 1549.
Caffel. Vom 4. bis 11. August 2100, 2050, 1940. Für die Woche vom 28. Juli bis 3. August betragen die Löhne 1200, 1175, 1100. Damit ist der Druckfehler in Nr. 31 berichtigt.
Coblenz und Pären. In den Militärbäckereien vom 28. Juli bis 3. August 2141, 2570.
Danzig. In den Großbetrieben vom 27. Juli an 2080, 2070, 2060, in Kleinbetrieben vom 30. Juli an 2000, 1930, 1870, 1780, 1700.
Dresden. Laut Schiedspruch in Brotfabriken vom 28. Juli bis 3. August 1969, 1950, 1852, Sachsenbrotfabrik 2437, 2047, 1949.
Düsseldorf. Die Bäckervereinigung weigerte sich wiederholt, die für Rheinland-Westfalen festgesetzten Schiedspruchlöhne zu zahlen, obgleich bereits im vorigen Jahre der Schlichtungsausschuss die Dortmunder Löhne auch für Düsseldorf als angemessen erkannte und der Demobilmachungskommissar diesen Spruch für verbindlich erklärte. Man hat auf Veranlassung des Regierungspräsidenten der staatliche Schlichtungsausschuss Düsseldorf erneut den Tarif des Reichs- und Staatskommissars in Dortmund auch für die Düsseldorf-Bäckervereinigung und die Kleinbetriebe für verbindlich erklärt. Zum Ausdruck gebracht wurde, daß der aus je 3 Vertretern aus dem Bäckergewerbe zusammengesetzte Dortmunder Schlichtungsausschuss zur zureichenden Beurteilung der Verhältnisse des Berufes berufen war. Was für Dortmund als maßgeblich beizubehalten ist, sei auch für Düsseldorf anwendbar.
Frankfurt a. M. Vom 28. Juli bis 3. August 3150, 3115, 3087, 2394.
Freiburg i. Br. Vom 6. bis 12. August 2142, 1974, 1764.